

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

17.6.1811 (Nr. 167)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 107.

Montag, den 17. Jun.

1811.

Österreich.

Das vor einigen Tagen (Nro. 164) erwähnte, an den Statthalter von Oesterreich, Grafen von Saurau, gelangte Hofkammer-Präsidialdekret lautet vollständig so: „Der Herr Statthalter werden die Deputation der Großhändler und die Vorsteher des bürgerlichen Handelsstandes heute noch zu sich berufen, gegen sie in Hinsicht der Verschlimmerung des Kurses — welche theils Unverstand, theils Bosheit absichtlich zu bewirken sucht, und wobei arges Spiel getrieben wird, auch geflistentliches Zurückhalten nur zu sichtbar hervorleuchtet — im allerhöchsten Namen Sr. Majestät mit ernstlicher Warnung vorgehen, und diese allerhöchste Warnung den Großhändlern, Wechseln und Handelsleuten sogleich eröffnen, ihnen auch mit verfangendem Ernst bestimmt bedeuten, daß die Staatsverwaltung sie scharf im Auge halte, daß ihr Benehmen der Regierung in keiner Beziehung entgehe, und sie es ja nicht darauf ankommen lassen sollen, durch ihr Thun, Wirken, Lassen, oder auch Unterlassen, die Langmuth Sr. kaiserl. Majestät zu ermüden, und den Unwillen und die Ungnade Allerhöchsterseiben über sich zu bringen, welche schon an und für sich für jeden Unterthan, der nicht ein ganz abgestumpftes und erloschenes Gefühl für Pflicht und Ehre hat, als das größte Unglück anzusehen ist, und deren schwere Folgen sie überdies in jeder Hinsicht äußerst fühlbar treffen würden. Wien, den 3. Jun. 1811. (Unters.) F. Graf v. Wallis.“

Spanien.

Ueber die letzten Kriegsvorfälle bei Badajoz, welche man bis jezo nur fragmentarisch aus englischen Blättern kannte, macht nunmehr der französl. Moniteur (vom 13. Jun.) folgenden Bericht des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmatien, an den Fürsten von Neuchâtel bekannt: „Ich brach in der Nacht vom 9. auf den 10. May von Sevilla auf, so wie ich es ihnen unterm 9. gemeldet hat-

te; am 12. vereinigte ich mich zwischen Fuentes-Santos und Burivenide mit der Division unter dem Kommando des Gen. Latour-Maubourg; am 14. nahm ich meine Stellung bei Villafranca und Almendralejo, und am 15. bei St. Martha und Villalba; meine Kavallerie rückte bis an die Albuhera, wo, wie ich erfuhr, die feindliche Armee sich sammelte. Die verschiedenen spanischen, portugiesischen und englischen Korps, die von Cadix und Lissabon gekommen waren, und selbst eine aus Sizilien gezogene Brigade bedrohten Andalusien. Mein Marsch hatte diese Provinz sicher gestellt, und der Feind hatte alle seine Korps zurückgerufen, um sie an der Albuhera zu vereinigen. Ich befand mich so am 15. im Angesichte des Feindes, und beschloß, keinen Augenblick zu verlieren, um ihm eine Schlacht zu liefern. Die Stellung des Feindes war vortheilhaft; sie befand sich da, wo die nach Badajoz und Turumenha über Valverde und Olivença führenden Strassen zusammenlaufen; allein die spanische Division von Blake war noch nicht angekommen. Ob ich nun gleich, wenn ich meinen Angriff aufschob, Verstärkung zu erwarten, und für den Augenblick nur 4 Infanterie-Brigaden, 15000 Mann stark, mit 3000 Pferden, also im Ganzen 18000 Mann bei der Hand hatte, so hielt ich es doch für rathsam, der Vereinigung von Blake mit 9000 Spaniern zuvorzukommen, und ihn auf seinem rechten Flügel anzugreifen, um seine Kommunikations-Linie zu gewinnen; überdies war durch die Natur des Terrain dieser Angriffspunkt unstreitig der vortheilhafteste. Ich wußte, daß der Gen. Beresford, welche die mir gegenüber stehende Armee kommandirte, 2 engl. Inf. Divisionen, 10,000 Mann stark, 8,000 Portugiesen und 3,000 Spanier unter den Befehlen von Castanos, nebst 3000 Mann Kavallerie, also im Ganzen 24,000 Mann, hatte; ich zweifelte inzwischen nicht an einem glüklichen Erfolge. Der Hr. Divisions-General Latour-Maubourg kommandirte sämtliche Kavallerie, und der Hr. Divisions-General Nutt-

die Artillerie. Der Hr. Divisions-General Girard kommandirte die zwei ersten Brigaden, welche 7,000 Mann ausmachten. Die Brigade-Generäle Berle und Gobinot kommandirten jeder eine andere Brigade. Gen. Gobinot wurde mit seiner Brigade, wozu 5 Eskadronen unter Brigadegen. Briche stießen, beauftragt, einen falschen Angriff auf das Dorf Altubera zu machen, und ich brach mit dem übrigen Theil der Armee gegen die rechte Flanke des Feindes auf, die sogleich von der Kavallerie überflügelt war. Der Hr. General Latour-Maubourg manövrierte mit Kühnheit und Geschicklichkeit; vergebens aber suchte er die feindl. Kavallerie zum Gefechte zu bringen. Diese hielt sich stets in Reserve. Der Hr. General Girard rückte mit seinen zwei Brigaden im Sturmmarfche vor, und nahm die feindliche Position weg. Diese Position war von einer spanischen Division und einer engl. Brigade besetzt, welche, nach einem ziemlich hartnäckigen Widerstand, wichen, und lebhaft verfolgt wurden. Das Schlachtfeld war mit ihren Todten bedekt, und wir machten viele Gefangene. Nun rückte die zweite feindliche Linie vor, und überflügelte merklich die unsrige. Ich begab mich auf die Anhöhe, wo es mich überraschte, eine so große Zahl Truppen zu sehen; kurz darauf erfuhr ich durch einen spanischen Gefangenen, daß Blake mit 9,000 Mann angekommen, und um 3 Uhr Morgens seine Vereinigung bewerkstelligt hatte. Nun waren die Streitkräfte nicht mehr gleich. Der Feind hatte über 30,000 M., und ich nur 18,000. Ich glaubte unter diesen Umständen meinen Plan nicht weiter verfolgen zu dürfen, u. befahl in der dem Feinde weggenommenen Position zu bleiben. Inzwischen näherte sich bald die feindl. Linie der unsrigen, und es entstand der schrecklichste Kampf. G. Latour-Maubourg ordnete mit so vieler Geschicklichkeit und Tapferkeit einen Angriff durch das 2. Husaren-Regiment, das 1. Regiment der Lanzenträger von der Weichsel, das 4. und 20. Dragoner-Regiment an, daß drei engl. Infanterie-Brigaden gänzlich aufgerieben wurden. Sechs Kanonen, 1000 Gefangene und 6 Fahnen (die des 3., des 48. und des 66. engl. Reg.) blieben in unserer Gewalt. Der Feind überließ uns die Stellung, die wir ihm weggenommen hatten, und wagte es nicht mehr, uns anzugreifen. Das Plänkeln dauerte noch bis 4 Uhr Nachmittags fort, wo es von beiden Seiten aufhörte. Die Brigade-Generäle Berle und Pepin sind getödtet worden. Die Brigadegen. Marausin und Brayer

sind verwundet. Oberst Pröfke vom 28. leichten Infanterie-Regiment ist todt, so wie auch die Bat. Chefs Astruc und Camus vom 26. und 28. Regiment. Unser Verlust an Todten und Verwundeten belauft sich auf 2800 Mann. Der Feind hat uns keine Gefangene gemacht, 2 bis 300 Mann ausgenommen, die in seinen Reihen liegen geblieben sind. Der Feind hat 3 getödtete Generäle, zwei englische und einen spanischen, verloren; zwei seiner Generäle sind verwundet; 1000 Engländer sind gefangen (einige derselben sind zwar entwischt, aber wir haben heute noch achthundert gezählt); 1100 Spanier sind gleichfalls gefangen. Nach allen Erkundigungen, die ich habe einziehen können, hat der Feind an Todten und Verwundeten 5000 Engländer, 2000 Spanier, und 7 bis 800 Portugiesen verloren, im Ganzen also gegen 9000 M., d. h. das dreifache unseres Verlusts. Die Truppen haben sich mit Ruhm bedekt. Die Kavallerie hat die schönsten Angriffe gemacht, u. sich besonders ausgezeichnet. Die Artillerie hat ihren Ruf behauptet. Ich hatte stets 40 Feuerschlünde in Batterie, welche den Tod in die feindl. Reihen schleuderten. Die Engländer haben mehr als einen Mann auf 2 verloren. Am 17. blieben wir einander gegen über stehen. 5,000 M., die von Elvas kamen, stießen zur feindl. Armee. Ich behauptete fortdauernd das Schlachtfeld, und am 18. mit Tagesanbruch machte ich eine Flankenbewegung gegen Solano. Ich habe den Divisions-General Gazan beauftragt, meine engl. und spanischen Gefangenen, so wie meine Verwundeten, mit einer angemessenen Bedeckung nach Sevilla zu bringen. Sobald ich seine Ankunft erfahren haben werde, werde ich manövriren, um mit andern Truppen mich zu vereinigen, und die Niederlage des Feindes zu vollenden. (Hier folgt das Lob verschiedener Generäle und Offiziere.) Ich habe die Ehre ic. Solano, den 21. May."

Beschluß des Auszugs des Berichts des Gen. Brenier über die Räumung und Sprengung von Almeida: „Am 10. versammelte ich die vornehmsten Offiziere der Besatzung bei mir; ich las ihnen den Befehl des Fürsten von Eßling vor; ich verberg ihnen nicht, daß unser Unternehmen große Schwierigkeiten und Gefahren darböte; daß, wenn wir einmal aus der Festung wären, und diese in Flammen stände, wir entweder uns durchschlagen, oder mit Ehre unterliegen müßten; daß durch die Zerstörung der Festung der Willen des Kaisers vollkommen erfüllt

würde, daß wir diesen Zweck allein vor Augen haben müßten, daß wir Franzosen wären, und daß wir der ganzen Welt beweisen müßten, daß wir, dieses zu seyn, verdienten; daß, wenn unser Unternehmen gelänge, es uns mit Ruhm bedecken würde, welche Folgen es auch für uns persönlich haben mögte. Alle versicherten, daß sie zu allem bereit wären. Ich entwickelte ihnen nun meinen Plan, und zeigte ihnen den Weg, den wir nehmen wollten. Die Besatzung sollte in 2 Kolonnen marschieren; die links, mit den 2 Elitenkompagnien des 5 Bataillons des 82. Reg. an der Spitze, sollte als Wegweiser dienen; an der Spitze der Kolonne rechts sollten die zwei Artillerie-Kompagnien sich befinden; die Sappeurs sollten in der Stadt bleiben, ein Theil, um das Feuer anzulegen, und die übrigen, um die Einwohner im Zaum zu halten, und den Ausmarsch der Besatzung zu decken; sie sollten alsbald unsern Nachtrab bilden. Zuletzt sollte die Bagage folgen, weniger in der Hoffnung, sie zu retten, denn als Mittel, den Feind zu beschäftigen. Ich gieng nun, wie gewöhnlich, in der Stadt umher, und auf die Wälle; ich sprach mit allen Soldaten, und alle zeigten Vertrauen, und, ich darf hinzusetzen, Enthusiasmus. Bei Eintritt der Nacht ließ ich die ganze Besatzung unters Gewehr treten, und alle in den Aussenwerken gestandene Truppen in größter Stille sich zurückziehen; beim Anfange der Bewegung gab ich die Parole: Bonaparte und Bayard, und alles setzte sich unter den Auspizien des Ruhms und der Ehre in Marsch. Ich verließ die Stadt zuletzt, und schickte alsdann dem Bataillonschef Morlet vom Genie den Befehl, die Minen anzuzünden. Im Augenblicke der Explosion waren bereits die Spitzen meiner 2 Kolonnen im Handgemenge mit den feindlichen Posten. Alle wurden geworfen, und ich setzte meinen Marsch schnell fort, jedoch beunruhigt auf meinem Rücken und in meinen Flanken. Der Mond war mein Leitstern. Bei Thurone ließ der Feind von seiner Verfolgung ab; bei Lage endlich fand ich mich zwischen Villar de Ciervos und Barba del Puerco; ich nahm die Richtung nach der Agueda; zwischen jenen beiden Dörfern erreichte mich die feindliche Kavallerie auf meiner rechten Flanke, und suchte meinen Marsch aufzuhalten; links sah ich einige Bergspitzen mit Infanterie besetzt; ich manövrierte, um ihnen auszuweichen, und gelangte endlich auf einen Fußsteig, der nach der Brücke von San-Felices führte. Die beiden Kolonnen, die sich

stets im Gesicht gehabt hatten, trafen mit einander am linken Ufer der Agueda ein; sie waren immer, ungeachtet der Felsen, der Gewässer und Abgründe, in Ordnung Sektionsweise marschirt. Eben waren die den Nachtrab bildenden Sappeurs bei den Kolonnen angelangt, als ich auf dem andern Ufer Truppen bemerkte, die ich mit meinem Fernrohr für Franzosen erkannte; wir suchten nun eilig die Brücke zu gewinnen, während der Feind von allen Seiten andrang, und den Nachtrab meiner Kolonne erreichte, wobei ich den Schmerz hatte, einige meiner braven Kameraden umkommen zu sehen; endlich sandte General Regnier, Kommandant des 2. Korps, Truppen nach der Brücke, und deckte unsern Uebergang; er ließ alle Verwundeten nach St. Felices bringen, wo wir uns vereinigten. Ich habe bei der ganzen Operation nur 60 Mann verloren, und die ganze Besatzung ist auf dem ihr angewiesenen Punkt angekommen u. Hier folgt das Lob mehrerer Offiziere, besonders des Bataillonschef Morlet, der seit der Einnahme von Almeida das Genie dieses Places kommandirt hatte, des Artillerie-Kommandanten, Hauptmann Gravelle u.

In einem deutschen Blatte liest man: „In der Nähe von Sevilla wird jetzt auf dem rechten Ufer des Guadalquivir ein großes Fort angelegt. Das vormalige Karthäuser-Kloster mit seinen ausgedehnten Umgebungen und seinen reizenden Gärten ward als das zweckmäßigste Emplacement dazu angesehen, und die Arbeiten haben bereits angefangen. Sie werden mit großer Anstrengung betrieben; ein Theil der Garnison von Sevilla, mehrere tausend Einwohner und Landleute aus den benachbarten Gegenden, Kriegsgefangene u. sind dabei angestellt, u. die Arbeiten waren bei Abgang der letzten Nachrichten (Mitte May's) so weit vorgerückt, daß man Magazine errichten konnte. Ein kürzlich errichtetes spanisches leichtes Infanterie-Regiment versieht darin Garnisonsdienste. Auch ist dabei eine Abtheilung französischer Sappeurs angestellt. Die Anlegung dieser Citadelle ist von großer Wichtigkeit und ganz im Systeme des für die Operationen in Spanien angenommenen Grundsatzes: nämlich in jeder Provinz ein oder mehrere Waffenplätze zu errichten, in welchen die Truppen einen festen Standpunkt haben, von wo sie bei ihren Expeditionen Unterstützung erwarten, und wo zu gleicher Zeit Magazine von Lebensmitteln und Kriegsvorräthen errichtet werden können.“

Carlsruhe. [Bekanntmachung.] Durch Urtheil des Großherzoglichen General-Auditorats vom 30. May d. J. wurde der Train-Wachmeister Karl Schnabel, auf angebrachte Ehescheidungsklage gegen seine abwesende Ehefrau, Dorothea Schmiechlin aus Hainau in Niederschlesien, wegen Ehebruch und Entfernung, da die Beklagte auf öffentliche Vorladung binnen des anberaumten Termins nicht erschienen ist, in contumaciam von derselben geschieden, somit das Eheband für aufgelöst erklärt, und dem Ehemanne erlaubt, sich wieder zu verheirathen. Welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Carlsruhe, den 15. Juny 1811.

Großherzogliches Garnisons-Auditorat.

Baumgärtner.

Amorbach. [Vorladung.] Der ehemalige Dechant des St. Andreas Stifts zu Worms, Franz Friedrich Kilder, ist dahier mit Hinterlassung eines Testaments am 25. d. gestorben. Wer an dessen Verlassenschaft einen Anspruch aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinet, hat diesen binnen 6 Wochen a dato bei unterzeichneter Stelle auszuführen, widrigenfalls derselbe von dem Anspruche an der Verlassenschaft ausgeschlossen, und solche den Testaments-Erben abgefolget werden solle.

Amorbach, den 31. May 1811.

Großherzogl. Hessisch-Fürstlich-Leiningische Justizkanzley.

Fischer.

Ettenheim. [Vorladung.] Wer an die gantmäßige Verlassenschaft des zu Offenburg verstorbenen Grundherrlichen Hrn. Amtmanns August Stoll, irgend eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, solle solche unter Vorlegung der hierüber in Handen habenden Original-Beweis-Urkunden, Donnerstag am 27. d. frühe bei Großherzogl. Amts-Reviforate dahier anmelden und liquidiren, und den weiter rechtlichen Bescheid zu gewärtigen haben, wobei man aber zu Verhütung unnöthiger Kosten und Gänge die vorläufige Anzeige macht, daß dessen Verlassenschafts-Vermögen kaum hinreichen wird, die sich ergebenden Gant- und letzten Krankheitskosten hieraus bestreiten zu können.

Ettenheim, am 5. Juny 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

Donsbach.

Bischofsheim. [Vorladung.] Auf Klage des Michael König, Bürgers u. Schneidermeisters zu Diersheim, wird dessen entwichene Ehefrau hiermit unter dem Präjudiz vorgeladen, innerhalb 3 Monaten von heute an vor dieseitigem Bezirksamt zu erscheinen, sich auf das Ehescheidungs-Gesuch ihres Ehemannes vernehmen zu lassen, und dem Recht abzuwarten, daß widrigenfalls ihr Ehemann eines Ehebandes für entbunden werde erklärt werden.

Berfügt aus eherichterlichem Auftrage.

Bischofsheim, den 22. May 1811.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.

Frank.

Endingen. [Dienst-Antrag.] Auf den 23. October d. J. wird bei unterzeichneter Stelle ein Aktuariat vakant; wer zu dessen Annahme Lust hat, muß sich insbesondere mit einem Zeugnisse seines bisherigen Prinzipalen le-

gitimiren können, vorzüglich in Registratur-Geschäften bewandert seyn, und sich noch vor dem 23. July in portofreien Briefen hier melden, um das Weitere zu vernehmen. Berfügt Endingen, den 10. Jun. 1811.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Baumüller.

Appenweyer. [Vorladung.] Der ledige Bürgersohn, Andreas Kirn von Renchen, welcher wegen beschuldigtem Diebstahl dahier eingekerkert, sich aber mittelst gewaltfamer Erbrechung des Gefängnisses aus solchem davon gemacht, und auf die ergangene Ladung dahier nicht gestellt hat, wurde in Gemäßheit eines hochverehrlichen Königkreis Direktorial-Beschlusses vom 8. May 1811, No. 4687. neben Confiskation desselben Vermögens, des Bürgerrechts für verlustig erklärt, was erholtenem hohen Auftrage zu Folge andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Appenweyer, den 1. Juny 1811.

Großherzogliches Amt.

Bosfi.

Vdt. Böhringen.

Baden. [Versteigerung.] Da die am 16. v. M. vorgenommene pachtweise Versteigerung des herrschaftl. Conversationshauses, mit dem Rechte der Restauration von der höchsten Stelle nicht genehmiget, sondern eine neuerliche Steigerung auf Montag den 1. July d. J. angeordnet worden ist, so werden hiezu die Pachtlustigen unter Bezugung auf die frühere Bekanntmachung mit dem Bemerkten eingeladen, daß je nachdem sich Liebhaber einfinden, die Verpachtung auf zwölf oder auch nur auf 3 bis 6 Jahre geschehen kann. Die Versteigerung wird an dem bemerkten Tage in dem Conversationshause selbst vorgenommen werden. Baden, den 18. May 1811.

Großherzogliche Bad-Direktion.

J. N. Schnebler.

Vdt. Rinberger.

Ettlingen. [Schulden-Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Stauswirth, Ignaz Mitschelle, und dessen Ehefrau ist der Gantprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Schulden-Liquidation auf Montag den 1. July d. J. anberaumt, wobei alle diejenige, welche an diese Eheleute eine Forderung machen zu können glauben, sich einfinden, und solche beim Großherzoglichen Amts-Reviforate dahier unter Vorlegung der Beweis-Urkunden gehörig zu liquidiren haben, bei Strafe des Ausschlusses.

Ettlingen, den 30. May 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bürkle.

Carlsruhe. [Anzeige.] Handelsmann Ldw. Hamburger dahier macht einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit bekannt, daß er mit allen Sorten feiner schwarzen Lächer und Casimiren, so wie auch mit allen Sorten Trauer-Tüde, Cottons und sonstigen Artikeln zur Trauer bestens versehen, und verspricht äußerst billige Preise.

Heidelberg. [Anzeige.] Drei Fuder ordinairen, und zwei Fuder Zwetschgen-Brantwein, ersterer wiegt 17., und letzterer 20 Grad, ist bei Rath Kettig in Heidelberg käuflich zu haben.